Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 789. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 8. November 1888.

Presse und Communalbehörden.

Berlin, 7. November.

Nur eine beeinflußte Presse ist eine wahre Presse, eine Presse, die nicht die Ansichten Anderer, die nicht die Ansichten mächtiger Personen vertritt, hat eigentlich gar keine Bedeutung. Das ist das Thema, welches die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" in ihrem Leitartikel heute ausführt. Wenn die Berliner freisinnige Presse nicht im Dienste der Communalbehörden steht, so verdient sie gar keine Beachtung. Und als ob es an dieser einen Ungeheuerlichkeit nicht genug wäre, wird noch eine andere hinzugefügt; das officiöse Blatt erklärt es vom Parteistandpunkte aus für vollkommen gerechtfertigt, wenn die angesehenen Parteihäupter des Freisinns, welche dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung angehören, „hinter der freisinnigen Presse stehen".

In unserer Communalverwaltung hat man darüber eben andere Ansichten. Zunächst ziehen die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, welche der freisinnigen Partei angehören, sobald sie in der Communalverwaltung thätig sind, den Parteirock vollständig aus. Sie vergessen, sobald sie in der Communalverwaltung thätig sind, vollständig, daß es politische Parteien giebt, und beschäftigen sich nur mit denjenigen Dingen, welche das Wohl der Stadt betreffen und ihrer Competenz unterstellt sind. Sie handeln thatsächlich so, wie die freisinnige Partei verlangt, daß die Landräthe handeln sollen. Es ist bezeichnend für unsere Zustände, daß man sich im officiösen Lager ein solches Verhältniß gar nicht zu erklären vermag, und daß man es als selbstverständlich ansieht, Jeder, der ein Amt bekleide, müsse sich auch eine abhängige Presse schaffen. Diejenigen Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, die man etwa als Parteihäupter bezeichnen könnte, stehen thatsächlich in gar keiner Verbindung mit der Presse und weichen jedem Versuche, sie mit derselben in Verbindung zu bringen, aus.

Gegen das Bestreben der Officiösen, einen Zusammenhang zwischen der hauptstädtischen Presse und der Communalverwaltung zu construiren, haben sich die beiden betheiligten Factoren mit dem gleichen Eifer zu verwahren. Die Presse setzt ihren Stolz darein, unabhängig zu sein, ihre Urtheile aus eigener Ueberzeugung zu fällen und sie sich nicht von Männern in mächtiger Stellung vorschreiben zu lassen. Daß die Presse gar Nichts weiter widerspiegelt, als die Meinung ihrer Redactoren und derjenigen, welche ihren Beitritt zu diesen Meinungen dadurch bekunden, daß sie die Zeitung halten, bietet für die Presse ein Motiv des Stolzes und nicht, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" naiver Weise annimmt, der Beschämung. Und die Communalbehörden müssen sich dagegen verwahren, daß sie die Stellung, welche ihnen anvertraut ist, mißbrauchen, und von den Zeitungen ein Quantum unbedruckten Papiers in Anspruch nehmen. Die Presse hat ihre eigenen Pflichten und die Communalbehörden haben die ihrigen und beide Parteien hüten sich wohl, ihre Stellungen mit einander zu verquicken. Wenn man ein Blatt, das nur seine eigenen Ansichten vertritt, als bedeutungslos bezeichnet, so giebt es für ein Preßorgan keinen schöneren Ehrentitel, als bedeutungslos genannt zu werden.

Politische Uebersicht.

Breslau, 8. November.

Die „Bielefelder Ztg." berichtet über die Vorgänge bei der dortigen Wahl folgendes: Zwischen den Freisinnigen und den Nationalliberalen war ein Wahlbündniß am Sonnabend dahin abgeschlossen worden, daß im ersten Wahlgang der nationalliberale Rathsherr Wessel-Bielefeld (linksnationalliberal), im zweiten Wahlgang der freisinnige Regierungsrath Bossart, im dritten Wahlgange der rechtsnationalliberale Compromißcandidat Landrath von Borries-Herford aufgestellt wurde. Wenn Herr Bossart gegen Stöcker fallen sollte, dann hört das Compromiß auf, und die Freisinnig-Liberalen gehen im dritten Wahlgange auf den freisinnigen Barrelmeyer. — Wie der Verlauf der Wahl dargethan hat, stellte sich schon beim ersten Wahlgange eine absolute Mehrheit der Partei Stöcker heraus für Meyer-Seelhausen. Im zweiten Wahlgange hielten die Nationalliberalen dennoch nur theilweise das Compromiß ein. Ein Theil derselben splitterte von der Candidatur Bossart entgegen der Abmachung ab. Auch heute unterliegt es keinem Zweifel, daß, wenn vor den Urwahlen derart, wie es die freisinnige Partei s. Z. in Vorschlag gebracht, die Nationalliberalen mit den Freisinnigen zusammengegangen wären, Stöcker aus dem Landtage entfernt worden wäre. Aber in vielen Orten stimmten bei den Stichwahlen zu den Urwahlen die Nationalliberalen für Stöcker'sche Wahlmänner. Die Nationalliberalen sind es, die Herrn Stöcker wie seinerzeit in Siegen in den Reichstag so diesmal auch wieder in den Landtag durch ihr Verhalten gebracht haben.

Die „Neue Bad. Landes-Ztg." schreibt zum Proceß Geffcken:

Was die Behauptung einer Berliner Correspondenz betrifft, es habe eine Requisition eines deutschen Untersuchungsrichters in Basel zur Vernehmung der dort wohnenden Tochter Geffcken's gar nicht stattgefunden, so ist daran so viel wahr, daß der Untersuchungsrichter in Basel dringend ersucht wurde, von seinem Ansinnen abzustehen, da sich ein Basler Richter nur sehr schwer bereit finden würde, demselben stattzugeben. Als unlängst die Basler Polizei in Sachen socialistischen Schriftenschmuggels von der deutschen Behörde in Anspruch genommen wurde, erklärte der Polizeichef offen, daß er Derartiges nur höchst ungern thue. Selbstverständlich muß, den bestehenden Verträgen entsprechend, die Basler Behörde einem berechtigten Ansinnen Folge geben, und der Richter, welcher sich weigern würde, dem Auftrag zu entsprechen, müßte seine Entlassung nehmen, er würde jedoch bei nächster Gelegenheit wieder gewählt werden.

Deutschland.

Berlin, 7. Novbr. [Der Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen] hatte in seiner Generalversammlung zu Stuttgart im vorigen Jahre eine besondere Commission zur Verdeutschung der in den Drucksachen des Vereins enthaltenen Fremdwörter eingesetzt. Die Ergebnisse der Commission werden zum 1. Januar 1889, soweit sie den Rundreise-Verkehr betreffen, zum 1. Mai 1889 durchgeführt. Beachtenswerth auch für Verdeutschungsbestrebungen auf anderen Gebieten sind die von der Commission für die Verdeutschung aufgestellten Grundsätze: a. es sollen nur solche Ausdrücke verdeutscht werden, welche durch einen vollkommen sinngemäßen deutschen Ausdruck ersetzt werden können; b. dagegen sollen alle diejenigen Fremdwörter von der Verdeutschung ausgeschlossen bleiben, welche 1) durch die übereinstimmende Anwendung in den europäischen Hauptsprachen gewissermaßen international geworden sind und deshalb durch gleichwerthige deutsche Ausdrücke, ohne Anstoß zu erregen, nicht ersetzt werden können, und solche, die 2) vereinsseitig deshalb gewählt sind, weil sie auch in der einschlägigen Gesetzgebung gebraucht und erst in dieser geändert werden müßten, bevor der Verein seinerseits an die Verdeutschung herangeht. Die combinirten Rundreisebillets werden künftig „zusammengestellte Rundreise-Hefte", die Coupons derselben „Fahrscheine" heißen. Für Billet-Expeditionen ist „Fahrkarten-Ausgabe", für Gepäck-Expedition „Gepäck-Abfertigung" u. s. w. gesetzt.

[Prinz Heinrich von Preußen] dürfte der „Köln. Ztg." zufolge Mitte dieses Monats zu dem Regierungsjubiläum des Königs von Dänemark nach Kopenhagen reisen. Eine Abordnung der Thüringischen Ulanen, deren Chef König Christian ist, würde sich in der Begleitung des Prinzen befinden.

[Die Reichspost-Verwaltung] richtet, so schreibt die „Köln. Ztg." dauernd ihr Augenmerk auf eine Erweiterung der Dienstgebäude im ganzen Reiche. Das Bedürfniß ist in allen der Verwaltung unterstellten Bundesstaaten weit größer, als man annehmen sollte. In dem weltberühmten Curort Baden-Baden, welcher jährlich von etwa 60 000 Fremden aufgesucht wird, besitzt die Post-Verwaltung nicht einmal ein eigenes Dienstgebäude. Dieselbe hat sich bisher mit einem in der Nähe des Bahnhofs belegenen gemietheten Hausraume behelfen müssen. Die jetzigen Diensträume liegen entfernt vom Mittelpunkt des Geschäfts- und Fremdenverkehrs, sind nach Zusammenhang und Ausdehnung, insbesondere auch in den für den Verkehr des Publikums bestimmten Theilen, ungenügend und können nur als Nothbehelf gelten. Die längere Beibehaltung dieser Räume ist deshalb umsomehr ausgeschlossen, als eine Erweiterung und zweckmäßigere Gestaltung derselben bei der baulicher Anlage des Hauses nicht angänglich ist. Die miethsweise Beschaffung anderweiter, ausreichend großer und in günstiger Verkehrslage befindlicher Diensträume für das Postamt würde nach den gemachten Erfahrungen auf die erheblichsten Schwierigkeiten stoßen und, wenn überhaupt, nur mit unverhältnißmäßigen Opfern zu ermöglichen sein. Es ist daher die Herstellung eines Neubaues im Mittelpunkt der Stadt in Aussicht genommen, wobei sich eine selten günstige Gelegenheit zu guter Erwerbung eines Grundstücks darbietet. Auch das bisherige Postgrundstück zu Berlin an der Königs-, Spandauer- und Heiligegeiststraße soll erheblich erweitert werden. Nach genauer Berechnung bleibt der auf dem gesammten Postgrundstücke vorhandene nutzbare Raum hinter dem aus den Anforderungen eines geordneten Betriebs sich ergebenden Bedürfnisse schon jetzt um mehr als 3000 qm zurück. Die Gebäude auf den neu erworbenen Grundstücken sind nach Einrichtung und Bauzustand zur dauernden Benutzung für Dienstzwecke nicht geeignet; zur Beseitigung des Raummangels ist deshalb die Errichtung eines Neubaues an der Stelle dieser Gebäude in Aussicht genommen. Bei der Aufstellung des bezüglichen allgemeinen Bauplans hat sich jedoch mit zweifelloser Sicherheit ergeben, daß durch das neue Gebäude, wenn dasselbe auf die bereits im Postbesitz befindlichen Grundstücke an der Heiligegeist- und der kleinen Poststraße beschränkt werden müßte, kaum das schon vorhandene Raumbedürfniß gedeckt, viel weniger aber dem bestimmt zu erwartenden künftigen Mehrbedarf an Diensträumen Rechnung getragen werden könnte, und daß die Verwaltung daher bald nach Fertigstellung des Gebäudes neuen, ohne fernere Neubauten nicht zu befriedigenden Anforderungen gegenüber stehen würde. Es ist deshalb eine Erwerbung der in das Postgrundstück einspringenden Liegenschaft in der Königsstraße und Heiligegeiststraße gerichtet worden und die jetzige Erwerbung zu einem erweislich billigen Preise vorgeschlagen, sodaß sich eine gleich günstige Gelegenheit zum Ankauf später schwerlich bieten dürfte.

[Ueber Ausschreitungen bei dem Rekrutenabmarsch im Ober-Elsaß] berichtet die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen": „Auf den Bahnhöfen von Altkirch und Illfurt im Kreise Altkirch haben, nach den uns vorliegenden Nachrichten, am Sonntag Abend bei Gelegenheit der Ansammlung der ihren Regimentern zuzuführenden Rekruten arge Ausschreitungen stattgefunden. Die von ihren Angehörigen und Freunden begleiteten Rekruten waren durch dieselben zu übermäßigem Weingenusse verleitet worden. Es entstand ein Gedränge und wüstes Geschrei, so daß die Begleitmannschaften sich genöthigt sahen, dem Treiben ein Ende zu machen und die Menge von den Rekruten zu trennen. Sie wurden hierbei von der Menge unter dem Schutze der Dunkelheit mit Steinen beworfen und zum Theil auch thätlich angegriffen. Es mußte, um die Ordnung herzustellen, hin und wieder von den Kolben Gebrauch gemacht werden. Die Schuldigen, von denen einige bereits verhaftet sind, erwartet eine strenge Bestrafung."

Die „Straßburger Post" theilt aus Altkirch noch folgende Einzelheiten mit: „Als am Nachmittag die Rekruten, welche zwar theilweise betrunken waren, aber sich sonst im Allgemeinen verständig betrugen, sich in der Kornhalle versammelt hatten, um verlesen und geordnet zu werden, versuchte die Menge den von den Soldaten abgesperrten Raum zu durchbrechen, um ihrem Louis oder Johann noch ein Schöpple zu reichen oder nochmals Lebewohl zu sagen. Da die Soldaten nicht zahlreich waren, die schreiende und in den bekannten Tönen johlende Menge aber nach Hunderten zählte, so wurden jene Eindringlinge, die von hinten gedrängt wurden, natürlich recht unsanft zurückbefördert, und wenn einzelne heute

---

Nachdruck verboten.

Zu den Preußen. [21]

Eine lothringische Dorfgeschichte von **J. Regnery.**

Während des kurzen Weges zum Pfarrhaus hatte das Mädchen sich eingeredet, daß es auf keinen Fall den Pastor fürchte, ihm Rede und Antwort stehen werde, auch wenn er böse sei. Aber ein Pfarrhaus ist kein gewöhnliches Haus; das sieht so ernst und so feierlich drein, das ist inwendig so geleckt sauber, da schauen schon in dem Hausgang Heiligenbilder von den Wänden herab und mahnen zur Ergebung. Und auch die Luft, die durch das ganze Haus weht, ist nicht kalt und zugig, die weht einem süß und heilig, grade so wie ein dünner, feiner Weihrauchgeruch, um das Gesicht und in die Nase; Suschen hatte nun, da sie vor der Thür zaghaften Gemüthes stand und schüchtern anklopfte, die Empfindung, als wenn das Haus eine Kirche und das Zimmer, das sie nun betreten sollte, ein großer Beichtstuhl sei. Daß da drinnen ein Eßtisch mit allerlei lieblichen Gerichten stehe und dahinter in aller Behaglichkeit ein im Grunde guter und gemüthlicher Herr sitze, der sich über des Leibes Atzung freue wie andere Sterbliche auch, das kam dem plötzlich unsicher und ängstlich gewordenen Mädchen gar nicht in den Sinn. Es klopfte an und trat hinein auf das laute „Entrez", das von drinnen schallte.

Ah, das ist ja unser brav Maidel, unser Nachbarskind, da komm mal her, mein Kindel, und gieb mir ein Patschhändchen; siehst du, daß du auch mal ein Visite machst, das ist schön, recht brav, gelt du hast die Aepfel gern? Komm, mein Kind, gute Aepfel, wie im ganzen Dorf kein sind! Da hol dir einen, mach kein Geschichten und genir dich nicht im geringsten. Da setz dich auf den Stuhl, mir grad gegenüber und hab kein Angst: du wirst nicht gebissen!

Jerum, dachte Suschen, indem es sich wirklich auf den bezeichneten Stuhl langsam und sittsam niedergelassen, ohne indessen die vorgeschobenen Aepfel zu beachten, ist das derselbe „Här", der vor dem Mittag so grimmig in deinen Stuhl und auf die „Bubenseite" guckte und so arg auf der Kanzel raisonnirt hat!

Suschen wußte aber bei seinen jungen Jahren noch nicht, daß bei einem guten und reichlichen Mittagsessen die ergrimmteste Seele mit unwiderstehlicher Gewalt in die sinnlichen Wasser des Körpers hinabgezogen wird und nach diesem berückenden Bade umgewandelt auftaucht und mit einer großen Portion von Behaglichkeit eine Zeit lang auf der Oberfläche schwimmt. Es wußte auch nicht, daß ein wohlwollender Photograph den Kunden, die mit der Hand tief im Geld wühlen können, zu sagen pflegt: wenn Sie ein schönes und ruhiges Bild haben wollen, dann essen Sie erst gut und dann kommen Sie.

Der Herr Pastor war etwas beleibt, wie das so mit den Jahren bei gutmüthig veranlagten Menschen, die ein bequemes Leben haben und sich nicht viel Bewegung machen, der Fall zu sein pflegt. Diese Art von Leuten kommt nicht so leicht aus dem Gleichgewicht; aber wenn sie eine Erregung befällt, jagt das Blut polternd und glucksend durch die Adern und wirft das Gehirn durcheinander, als wenn die Schädeldecke weiter nichts wäre, als ein großer Waschkessel, in dem eine Wäscherin Handtücher, Hemden, Kragen und schmutzige Windeln durch einander wirft und knetet.

Aehnlich war es dem Herrn Pastor in der Kirche ergangen, trotzdem er sich noch am Sonnabend eine feine Disposition mit wirkungsreicher, aber maßvoller Ausführung zurecht gelegt hatte für die Sonntagspredigt. Daß es die bösen Buben und vor allen Dingen der Hofbube herausmerken sollten, daß die ganze Predigt für sie gemünzt sei, das kann kein Mensch dem Pastor verargen. Aber sie mit Namen nennen, das wollte er anfänglich nicht. Erst in der Hitze des Gefechts ging ihm der Aerger damit durch. Kurzum, der Pastor Aegidius Wartelmain war kein übler Mann. Und eine herzensgute Absicht hatte er, als er die Jungfer Marie zu dem Preußenfranzen schickte und als er nun anhub:

Hab kein Angst mein Kind! Es gilt nichts mehr und nichts weniger, als dich zu fragen, ob du der Jungfer Marie ein Bischen an die Hand gehen willst. Ich wollte erst deine brave Mutter darum fragen, sagte mir aber dann, es sei vorderhand besser, zu hören, ob dir meine Proposition convenire oder nicht. Die brave, gute Marie wird recht alt und klapperig und sehnt sich selber nach einer kleinen Hilfe. Guck, und da wärst du grade die rechte Person. Denn in einem Pfarrhause kann man bei Leibe nicht jedes Frauenzimmer gebrauchen, o nein, da taugt nicht jedes hinein. Dich aber habe ich zur ersten Communion geführt, du hast allsfort bei mir gebeichtet, ich kenn deine Seele inwendig und auswendig, dein Sinn ist ein innerlicher, du gehörst nicht in die böse Welt mit ihrem lärmenden und irreführenden Getriebe, du passest für ein Kloster oder für ein Pfarrhaus; denn die zwei sind im Grunde eins. Na, jetzt hol doch einen von den Aepfeln, sie sind nicht schlecht, und solche habt ihr daheim nicht, auch nicht auf dem Hofe St. Charles; denn es sind von den grünen Reinetten, die weit besser sind als die grauen, pelzigen, die hier in der Umgegend zumeist gezogen werden.

Suschen hatte ihre Befangenheit schon abgestreift und bei der fließenden Rede des Pastors immer mehr und mehr gedacht: unser Pastor ist doch nicht so übel, er meint's wahrhaftig gut, wenn er sich auch darin irrt, daß ich zu einer Nonne oder auch nur zu einer angehenden Pastorsköchin tauge. Das will und mag ich nicht; und dann hab ich meinen Platz, von dem ich nicht eher weggehe, als bis ich fortgeschickt werde. Nun, wie das Wort „St. Charles" fiel, erwachte in dem Mädchen der Trotz, der sich schon daheim geregt hatte.

Es schob die Fruchtschale, auf der neben den gerühmten Aepfeln auch saftige Birnen und Baumnüsse und Mandeln lagen, zurück und sagte, ohne aufzuschauen:

Herr Pastor, holt mirs nicht übel: wenn ich da antworten soll — und das wollt ihr ja, — dann muß ich, so weit es auf mich ankommt, nein sagen; denn ich hab mein Platz, auf dem es mir vor der Hand ganz gut gefällt.

Der Pastor schlürfte an einem Gläschen voll dunkeln Rothweins, brach eine Mandel und schob sie in den Mund. Sein Gemüthsbarometer stieg gleich um mehrere Grade. Aber das Barometer zeigte noch Ruhe, als er, mit dem Finger deutend und das Mädchen beobachtend, sagte:

Siehst du, mein Kind, da sitzt der Haken. Eben darum hab ich dich hauptsächlich herbestellt, um den Haken aus der unrichtigen Stelle auszuziehen und an eine richtige Stelle, an eine Stelle, wo kein Stein in der Wand sitzt, hineinzuschlagen. Du bist doch braver Leute Kind? Aha, du schnappst ja, als wenn sich das von selbst verstehe. Eh bien, gut. Nun stehe ich als dein Seelenhirt da — nein, ich sitz, aber das bleibt sich ganz gleich — und erkläre dir, daß dein Seelenheil auf dem Hofe St. Charles Gefahr läuft. Von dort will ich dich weg haben und darum mache ich dir eine respectable Proposition, bei der du nicht zu kurz kommen sollst. Hast du gehört, was ich heute gepredigt habe? Meinst du, ich hätt am Morgen nicht gesehen, wie du auf dem Hofwagen heimgefahren bist und wie — jetzt schoß die Quecksilbersäule jählings in die Höhe und deutete auf Wind und Niederschläge — der Hofbube, der junge Taugenichts von Charry, auf die Pferde hieb und der Teufel aus seinem Gesichte lachte: da schaut alle her, das bravste Maidel aus der Umgegend führ ich und habs in meiner Gewalt. Ja, brav bist du, das weiß Niemand außer deinen guten Eltern besser als ich, dafür bist du mein Beichtkind. Aber horch bei Zeiten und folge meinem Rath, wenn du nicht Gefahr Leib und Seele laufen willst.

(Fortsetzung folgt.)

ihre Rippen fühlen, so haben sie das ihrem unvernünftigen Gebahren zuzuschreiben. Von 3½ bis Abends um 8 Uhr wartete die Menge theils draußen, theils in den umliegenden Wirthschaften, um beim Abmarsche zum Bahnhofe sich mit wüstem Lärmen unter die geordneten Züge zu mischen. Da dies natürlich energisch verhindert wurde, so war ein Theil so unglaublich thöricht, auf einzelne Leute des Begleitcommandos von den Rampen herab mit Steinen zu werfen! Es war ein Glück für Alle, auch für die Harmloseren, daß sich an der Stelle, wo zuerst diese Steinwürfe erfolgten, keine geschlossene Abtheilung, sondern nur einzelne, auf den Trupp vertheilte Leute befanden, denn als die Meldung von diesen Vorfällen zu dem sich an der Spitze und an der Illbrücke befindlichen Haupttrupp gelangte, ging derselbe mit geladenem Gewehr gegen die Leute vor, mit der Weisung, unter allen Umständen die Ordnung herzustellen und von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Wie gesagt, es bedurfte nur noch eines geringen Anstoßes, und das Unglück wäre dagewesen."

[Die Simon'sche Apotheke in Berlin] war für den Betrag von 1 200 000 Mark verkauft worden; in dem Kaufvertrag wurden 450 000 Mark für die Immobilien einschließlich des Privilegiums, 750 000 Mark auf den beweglichen Beilaß, das Recht zur Führung der Firma und die Aussicht auf den Geschäftsgewinn verrechnet. Die Steuerbehörde legte den Vertrag so aus, daß für die Gesammtsumme der Immobilien-Stempel gezahlt werden müßte. Dagegen wies das Landgericht I. und in zweiter Instanz auch das Kammergericht die Forderung des Fiscus ab. Nunmehr ist, wie die „Pharm. Ztg." erfährt, die Entscheidung des Reichsgerichts angerufen worden.

[Der Geheime Commerzienrath Gruson] hat der Stadt Magdeburg eine Schenkung von 100 000 Mark gemacht, deren Zinsen zunächst für die Sammlungen des Kunstgewerbe-Vereins verwendet werden sollen.

Berlin, 8. Novbr. **[Berliner Neuigkeiten.]** Wenn alle Soolbad-Projecte gelingen, wird in und um Berlin bald eine ganze Colonie von Soolbädern entstehen. Neuestens hat der Aufsichtsrath der Union-Baugesellschaft mit der Direction des Admiralsgartenbades einen Vertrag geschlossen, demzufolge die letztere auf dem Terrain der Gesellschaft im Hirschgarten eine Tiefbohrung auf Soole ausführen soll. Ergiebt die Bohrung ein günstiges Resultat, so soll dort eine Kuranstalt angelegt werden. Der Hirschgarten liegt bei Cöpenick an der Spree und ist ein Vergnügungslocal, namentlich dadurch bekannt, daß in der dortigen Umgegend die hiesigen Pioniere ihre Uebungen abzuhalten und in dem Locale selbst ihre Feste zu feiern pflegen.

Eine interessante kleine Autographensammlung kommt Anfang Decembers bei J. A. Stargardt hierselbst zu Versteigerung. Es herrschen namentlich Autographen von Goethe und Schiller vor. Von besonderem Interesse ist ein Brief Friederike Brions, der Sesenheimer Geliebten Goethes. Ein Brief von Christiane Vulpius ergötzt durch die groteske Schreibweise und durch den kindlichen Humor des Inhalts.

An dem Bretterzaun des Ausstellungsparks am Lehrter Bahnhofe prangt seit einigen Tagen auf weißem Grunde mit großen Lettern die Inschrift „Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung". Das Baubureau der Ausstellung hat sich dort bereits eingerichtet. Eröffnet wird die Ausstellung bekanntlich zu Anfang des kommenden Sommers.

Eine gestern Abend vom Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen im Reichstagsgebäude abgehaltene Versammlung beschloß in Weiterverfolgung der Bestrebungen zur Verbesserung der Arbeiterwohnungen, bestehende, in verwahrlostem Zustande befindliche Gebäude zu erwerben oder in Generalverwaltung zu nehmen, dieselben in gesundheitsmäßigen, wohnlichen Zustand zu bringen und nach Normalcontracten zu vermiethen.

Italien.

[Die Eröffnung des Universitätsjahres.] Der „Voss. Ztg." wird aus Rom, 3. November, geschrieben: Auf den heutigen Tag war die feierliche Eröffnung des Universitätsjahres festgesetzt. In letzter Stunde geht den Blättern eine Meldung zu, nach welcher zwar die Vorlesungen, wie angekündigt, ihren Anfang nehmen werden, die feierliche Eröffnung aber bis auf Weiteres vertagt wird. Als Grund wird die Unpäßlichkeit des abtretenden Rectors, Prof. Galassi, angegeben, welcher verhindert sei, den üblichen Jahresbericht zu verlesen. Es ist indessen kein Geheimniß, daß der Rector nicht so krank ist, um an der Abfassung dieses einfachen Jahresberichts verhindert zu sein, und daß man, wenn man gewollt hätte, den Bericht sehr leicht durch einen Ersatzmann verlesen lassen konnte. Die wahre Ursache des plötzlichen Vertagungsbeschlusses ist eine ganz andere. Der Professor Cugnoni, der die Eröffnungsrede halten sollte und in lateinischer Sprache „über die Kunst" zu sprechen gedachte, ist bei den liberal gesinnten Studenten aus bestimmten Ursachen persona ingrata und es standen feindselige Kundgebungen in Aussicht, wenn er am Eröffnungstage die Tribüne der Universitätsaula betreten hätte. Was die Studentenschaft dem Professor nicht verzeihen kann, ist der Umstand, daß derselbe im letzten Sommer sich auf die clericale Candidatenliste für den Gemeinderath setzen ließ. Offenbar hat er jetzt, aus Furcht, ausgezischt oder ausgepfiffen zu werden, den Ehrenauftrag der Eröffnungsrede abgelehnt, oder der akademische Senat hat sich außer Stande geglaubt, eine Störung der Eröffnungsfeier zu verhindern. Beides ist gleich bedauerlich und bildet mit den politischen Agitationen und Kundgebungen der Studentenschaft die Anzeichen eines Verfalles des akademischen Lebens, der sich in sehr bedenklicher Weise fühlbar macht. Der Eindruck, den die Vertagung der Eröffnungsfeier gemacht hat, ist ein höchst ungünstiger, um so mehr, als im verflossenen Januar dem Professor Bonghi der Beginn seiner geschichtlichen Vorlesungen durch Studenten unmöglich gemacht wurde, welche den politischen Standpunkt des früheren Unterrichtsministers verwarfen. Es würde im Interesse der Wissenschaft, der Studenten und der öffentlichen Ruhe sehr zu wünschen sein, daß im vorliegenden Falle der Senat und der Prof. Cugnoni nicht einen Rückzug angetreten hätten, den alle Welt für einen Beweis von Furcht und Schwäche hält und der den streitlustigen Theil der Studentenschaft nur in der Unternehmung bestärken kann, Parteiterrorismus in die Universität zu tragen und die akademische Freiheit in die ärgste Unfreiheit zu verwandeln.

Rußland.

Petersburg, 6. Nov. **[Die Eisenbahnkatastrophe.]** Die „Nowoje Wremja" giebt in Folgendem eine Zusammenstellung von Details der Katastrophe vom 17. October:

Der Waggon, in dem sich der Speisesalon befand, ist vollständig zertrümmert worden. Derselbe wurde nach links auf den Bahndamm bis zum zweiten Schienenstrang geschleudert. Die Wände sind eingesunken und das Dach wurde heruntergedrückt. Alle im Waggon befindlichen Personen wurden von ihren Sitzen geschleudert. Als in der Folge die Diele durchbrach, befanden sich Alle auf dem Bahndamm, bedeckt von dem auf dem Waggonrahmen ruhenden Dache. Die Mehrzahl der Insassen erlitt leichte Beschädigungen und trug Schrammen davon. Der Officiant Lauter, der gerade eine Schüssel trug, wurde auf dem Fleck getödtet. Der Hund des Kaisers, „Kamtschatka", wurde gleichfalls zerquetscht. Die Locomotiven sind unversehrt geblieben. Die erste derselben stand mit den Vorderrädern auf den Schienen, nur die hinteren Räder waren entgleist. Die Bedienungsmannschaft blieb unversehrt. Der Bagage-Waggon mit den Dynamo-Maschinen ist heil geblieben; die Bedienung kam mit leichten Verletzungen davon. Der folgende Waggon, der die Schlosserwerkstatt enthielt, entgleiste und wurde durch den hinteren, den Minister-Waggon, beschädigt. Zwei der Techniker-Zugbeamten wurden schwer und einige leicht verwundet. Der Waggon des Ministers der Wegecommunicationen ging völlig in Stücke. Die Insassen erlitten fast Alle mehr oder weniger schwere Beschädigungen: ein Schlosser wurde auf dem Fleck getödtet, Baron Stjernvall wurde erheblich beschädigt, der Courier Wassiljew und der Kammerdiener des Ministers Schwarz erlitten Verletzungen. Ingenieur Kronberg wurde unter den Trümmern hervorgezogen, kam aber verhältnißmäßig mit leichten Verletzungen davon. Der Verwalter der Kursk-Charkow-Nikolajew Bahn blieb zur Verwunderung Aller völlig unverletzt. Ein Waggon zweiter Klasse ging in Trümmer. Alle Insassen kamen ums Leben. Offenbar concentrirte sich die ganze Wucht der Entgleisung auf diesen leichtesten aller Waggons. Es kamen um: der Arztgehilfe Tschekuwer, der Stabscapitän von den Feldjägern Bresch, der Oberconducteur Morosow, der Kammerkosak Ssidorow, die Spitzenreiter Baskow und Schoschin, der Jäger Grigorjew und sechs Gemeine vom Eisenbahnbataillon. Der Küchenwagen ist zertrümmert und vom Bahndamm geschleudert worden. Alle Insassen wurden erheblich verletzt, zwei derselben sind verstorben. Den Buffetwaggon traf dasselbe Loos wie den Küchenwaggon; die Conducteure Strelschunos und Karolis wurden getödtet. In dem Waggon der kaiserlichen Kinder befand sich im Augenblicke der Katastrophe nur die Großfürstin Olga Alexandrowna mit einigen Wärterinnen. Dieser Waggon wurde nach links geschleudert und zwar so, daß ein Ende desselben den Dammabhang hinunterhing. Die Großfürstin Olga Alexandrowna wurde durch eine Bresche in der Waggonwand auf den Bahndamm geschleudert; sofort aufgehoben, wurde sie der Bonne Frau Franklin übergeben, die unverletzt geblieben war. Die Bonne Pawlowa und die Kammerjungfer Ihrer Majestät Worm wurden unter den Trümmern hervorgeholt. Die kaiserlichen Diener Iwuschkin, Fedorow und Gawrilow waren von den Trümmern derartig vergraben worden, daß sie gradezu ausgegraben werden mußten. Der Waggon des Großfürsten Thronfolger gerieth mit seinen Vorderrädern auf den kaiserlichen Waggon. Alle Insassen dieses Waggons, sowie der folgenden kamen mit dem bloßen Schreck davon. Die automatischen Bremsen hatten ihre Pflicht gethan. Der Bahndamm bot folgendes Bild dar: der linke Schienenstrang ist unversehrt geblieben, die Schwellen waren zerbrochen; die rechte Schiene ist stark verbogen und lose. Die Wachmannschaft gab sofort durch Schüsse einander Nachricht von der Katastrophe; in Kurzem zogen sich die Piquets zusammen. Der Zugtelegraphist, der seinen Apparat erst unter den Trümmern hatte hervorsuchen müssen, telegraphirte um Hilfe an die nahen Stationen. Der örtliche Ispravnik erschien per Dreigespann als einer der ersten an Ort und Stelle, in seiner Begleitung befanden sich der Bahnmeister und Arbeiter mit Werkzeugen. In Kurzem traf ein zweiter kaiserlicher Zug ein, mit ihm Dr. Rauchfuß mit Verbandzeug. Es begannen die Rettungsarbeiten, wobei bekanntlich Seine Majestät trotz strömenden Regens selbst diese Arbeiten leitete. Ihre Majestät spendete den Verwundeten Trost. Die Zahl der Todten beträgt 22, die der Verwundeten 36 Personen. Von letzteren sind 23 in Charkow zur Cur verblieben.

Im Anschluß hieran bringen wir in Nachfolgendem von einem Augenzeugen des Unglücksfalls bei Borki der „Revaler Zeitung" zugegangene Details:

Der ganze Zug bestand aus 15 Passagier-Waggons nebst 2 Locomotiven und hatte ca. 130 Faden Länge. Nach dem Unglücksfalle hatte der Zug nicht mehr als ungefähr 80 Faden Länge. Der Zug war wie folgt zusammengestellt: 2 Locomotiven, Waggon mit dem elektrischen Apparat, Schlosserwerkstätte nebst entsprechenden Apparaten, Minister-Waggon, Waggon II. Klasse, Küche, Buffet, Kaiserlicher Speisewaggon, Kinderwaggon, Waggon Ihrer Majestäten, Waggon des Thronfolgers, drei Waggons für die Suite, II. Klasse Waggons, Bagage. Die Katastrophe dauerte ungefähr 15—20 Secunden. Der Zug ging mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 64 Werst. Ein Geräusch, als ob eine Masse Fenster eingeschlagen würden, war zu hören, dem drei starke Schläge folgten. Unser Gewährsmann befand sich mit noch drei anderen Personen im ersten Waggon nach der Locomotive und es gelang denselben, Dank dem Umstande, daß die Thüre des Waggons geöffnet war, unversehrt aus dem Waggon zu springen. Nach der Katastrophe bot der Zug folgendes Bild: Der dritte Waggon im Zuge, der Ministerwaggon, lag ungefähr 10 Faden vom Strange total zertrümmert da — ebenso der nächstfolgende Waggon II. Klasse, dessen Wände und Dach nicht mehr existirten; nur Bruchstücke seiner Sitze mit Todten darauf, lagen ein paar Faden vom Strange. Das Obergestell des Küchenwaggons, also der 5. Waggon, lag mit einem Ende auf dem 2. Waggon hinter der Locomotive. Der 6. Waggon, das Buffet, lag einige Faden aus dem Zuge geschleudert. Das Obergestell des 7. Waggons, des Speise-Salons, lag mit eingedrückten Wänden und ohne Dach neben den Schienen; das Obergestell des nächstfolgenden Kinderwaggons war über den Speise-Salon geschleudert und lag jetzt quer mit zerschmetterter Seitenwand auf den Schienen vor dem Obergestell des Speise-Salons; der darauffolgende große Salonwaggon hatte unter sich in kolossalem Chaos die Räder und Gestelle aller vorhergehenden Waggons. Es schien, als ob das Obergestellte dieses Riesenwaggons mit seinem ungeheuren Gewicht die vorhergehenden Obergestelle der Waggons verarbeitet hätte. Der darauf folgende Waggon Sr. Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers war mit einem zertrümmerten Ende auf den vorhergehenden Waggon hinauf geschoben. Die letzten fünf Waggons waren auf den Schienen geblieben. — Der Anblick des Unglücksplatzes war ein erschütternder. Unkenntliche Gliedmaßen ließen ein sofortiges sicheres Feststellen der Anzahl von Todten nicht zu, so daß schließlich nicht 19, sondern 21 Todte constatirt wurden. An Verwundeten waren 38 Personen. Im ganzen Zuge, der 160 Personen enthielt, hatten mithin mehr als 1 Drittel direct gelitten. Von den Verwundeten ist der Gehilfe eines Kochs mittlerweile gestorben. Einem Conducteur, der mit beiden Armen in einen Kessel mit siedendem Wasser gerieth, war das Fleisch geradezu abgebrüht. Mit bemerkenswerther Schnelle war aus Charkow ein Hilfszug zur Stelle, in welchen die Verwundeten geschafft wurden. In Charkow wurde auf dem Bahnhofe kurz vor Ankunft des Kaiserlichen Zuges die Proposition gemacht, an der Stelle des Unglücksfalles zum Andenken eine Capelle zu erbauen, und in höchstens einer halben Stunde waren ca. 30 000 Rubel zu diesem Zweck gesammelt. Die Ovationen, die dem allgeliebten Herrscherpaare bereitet wurden, spotten jeder Beschreibung. In Moskau waren in Voraussicht des ungeheuren Andranges des Publikums kolossale Vorsichtsmaßregeln getroffen. In der Befürchtung, daß das auf dem Wege Ihrer Majestäten aufgestellte Militär dem Andrange des Publikums nicht werde widerstehen können, waren starke Balken von beiden Seiten der Straße hinter dem Militär in die Erde eingerammt und diese Balken durch starke Taue mit einander verbunden worden; und diese Vorsichtsmaßregel erwies sich als sehr gerechtfertigt. Nur eine der rührenden Ovationen möge hier vermerkt werden. In Tosna verabschiedeten sich von Ihren Majestäten ungefähr 15 Schlosser des Kaiserlichen Zuges, die ebenfalls im Unglückszuge sich befunden hatten, wobei dieselben ausnahmslos schluchzend auf den Knieen liegend und ein Gottesbild überreichend, in den rührendsten Worten ihrer Freude über die Rettung Ihrer Majestäten Ausdruck gaben.

Der Hofmaler Zichy, der während der Katastrophe sich im kaiserlichen Wagen befand, erzählt dem Chroniqueur der „Now. Wr.":

Man reichte gerade Gurjewsche Grütze herum. Ich sah, wie der Officiant, der auf unserer Seite bediente, mit der Schlüssel auf mich zukam, als er urplötzlich eine hastige, gleichsam stolpernde Bewegung nach vorwärts machte, wodurch die Schüssel eine Neigung erhielt, und er mir die heiße Grütze über Schultern und Knie goß. Ich war noch nicht zu mir gekommen, als ein schrecklicher Krach und Stoß erfolgte, oder eigentlich drei Stöße oder drei Momente, wie ich mich deutlich erinnere: beim ersten Stoß verloren wir den Boden des Waggons unter den Füßen, beim zweiten wurden wir ganz steil von links nach der rechten Seite des Waggons geworfen, beim dritten wurden wir von dem Dache des Waggons bedeckt und befanden uns buchstäblich in einem Grabe. Dies währte einige Augenblicke .... Dank dem kuppelförmigen Dache des Waggons wurden wir nicht stark gequetscht. Das Dach kam ziemlich schräg auf uns zu liegen. Zwischen Wand und Dach des Waggons hatte sich eine Oeffnung gebildet, durch welche ich herauskroch; mir folgte die Gräfin Kutusow, auf sie der Kaiser; die Kaiserin, soweit ich mich erinnere, wurde durch das Waggonfenster herausgehoben. Wir Alle sind durch ein Wunder gerettet worden; leichte Verletzungen jedoch erhielten mehrere von uns. Bei dem Kaiser war das silberne Portecigare, daß derselbe in der Tasche getragen hatte, auf der rechten Seite eingedrückt; General-Adjutant Tscherewin war durch die Splitter des Spiegels am Hals und an der linken Hand verletzt worden, die Generaladjutanten Possjet, Sinowjew und Martynow hatten gleichfalls leichte Beschädigungen davongetragen. Einer von ihnen hatte, unter dem Eindrucke der Katastrophe, wie geistesabwesend, einen silbernen Löffel in seine Tasche gesteckt und hatte den Namen seines Kammerdieners, der bei dieser Katastrophe sein Leben verlor, völlig vergessen. Von Allen hat am meisten Flügeladjutant Scheremetjew gelitten. Die Finger seiner linken Hand waren zerschmettert und seine Brust stark gequetscht worden. Der Officiant Lauter, der gerade den Kaiser bediente und zur Seite desselben stand, wurde mit sammt der Tablette ins Buffet geschleudert und blieb auf der Stelle todt, ebenso wie alle dort Anwesenden theils ihr Leben verloren, theils schwer blessirt wurden.

Kleine Chronik.

Die Londoner elektrische Centralstation. Die Bevölkerung Londons wird binnen Kurzem in der Lage sein, Stadt und Häuser elektrisch beleuchten zu können. Eine geradezu kolossale elektrische Centralstation wird jetzt gebaut. In Deptford an der Themse werden, wie der „Pr." geschrieben wird, die Einrichtungen getroffen, die ganz London, die Stadt mit 4½ Millionen Einwohner, mit elektrischem Licht versehen werden. Die Kabel sind für einen Bedarf von zwei Millionen Glühlampen gelegt und so vertheilt, daß die ganze Stadt versorgt werden kann, und dabei sind noch Vergrößerungen der Station in Aussicht genommen. Vorerst werden die Maschinen und Erzeugungsstätten für 250 000 Lampen eingerichtet, doch ist das Gebäude schon auf eine Million Lampen construirt. Den Anfang zu dieser Station, sowie zur elektrischen Beleuchtung Londons im Großen hat Sir Coutts Lendray gelegt, indem er die berühmte Grosvenor-Galerie elektrisch beleuchten ließ. Von den Nachbarn wurde er sofort ersucht, seinen Plan zu erweitern und auch ihnen das elektrische Licht zu gönnen. So entstand die Grosvenor-Station, die immer mehr zunahm, bis sie endlich 33 000 Lampen zu versorgen hatte. Aus der kleinen Gesellschaft, die das elektrische Licht erzeugte, erwuchs eine große Compagnie, die ein Capital von einer Million Pfd. St. eingezahlt hat. Groß ist die Compagnie, aber nur in ihrer Bedeutung, denn die Zahl der Mitglieder ist eine sehr kleine, und sie haben das Geld nicht durch öffentliche Subscription, sondern unter sich aufgebracht. Das Kesselhaus, das jetzt gebaut wird, ist 195 Fuß lang und 70 Fuß breit und enthält Kessel für 65 000 Pferdekräfte. Für den momentanen Bedarf werden vorerst Kessel für 13 000 Pferdekräfte eingesetzt. Die Kessel sind in zwei Stockwerken untergebracht, im dritten sind die Kohlenvorräthe. Die Kohlen werden auf Schienen direct von den Schiffen in die Vorrathsräume gebracht und durch die Benützung der Schwerkraft zu den Heizräumen befördert. Die Maschinen werden in zwei Häusern aufgestellt, jedes 195 Fuß lang und 66 Fuß breit. Eine starke Steinmauer trennt sie vom Kesselhaus, untereinander sind sie durch eiserne Säulen geschieden. Im ersten Hause wird ein Maschinenpaar, das vereinigt 3000 Pferdekräfte erzeugt, aufgestellt. Es sind „Corliß"-Compound-Maschinen. Dieselben werden zwei Ferranti'sche Dynamos betreiben, deren jede einen Strom für 25 000 Glühlampen erzeugt. Obwohl diese Maschinen wohl die größten sind, die bis jetzt gebaut wurden, werden sie doch noch übertroffen werden von jenen Dynamos, die im zweiten Maschinenhause aufgestellt werden. Von der Größe dieser Maschinen macht man sich eine Vorstellung, wenn man weiß, daß jede 400 Tonnen Gewicht hat und daß ihre Armatur 40 Fuß im Durchmesser mißt. Die Dynamos werden direct mit den Maschinen verbunden und unmittelbar angetrieben. Von diesen großen Dynamos bedarf jedes zum Antrieb ein Maschinenpaar mit 10 000 Pferdekräften, doch wird zu Anfang nur die halbe Kraft entwickelt werden, die zur Erzeugung des Stromes für 100 000 Glühlampen genügen wird. Bei voller Kraft werden diese Dynamos den Strom für 200 000 Lampen liefern. Der Strom ist ein Wechselstrom und wird als hochgespannter erzeugt. Von der Centralstation Deptford wird er in fünf Hauptleitungen an die verschiedenen Vertheilungsstationen geführt, und zwar mittelst einer neuen Einrichtung, welche es ermöglicht, den Strom ohne Verlust auf weite Entfernung zu bringen und, was von noch größerer Wichtigkeit ist, mit unbedingter Sicherheit, wie es schon jetzt erprobt ist. In London werden Vertheilungsstationen eingerichtet, in denen zugleich der hochgespannte Strom in einen niedriger gespannten umgewandelt wird. Die Transformatoren sind so eingerichtet, daß bei der Umwandlung des hochgespannten Stromes derselbe an Menge zunimmt, wie comprimirtes Gas expandirt wird, wenn der Druck nachläßt. Von den Vertheilungsstationen aus wird der Strom durch die Subsidiar-Leitungen den Consumenten zugeführt und dabei abermals „verdünnt", so daß er in die Häuser nur mit jener Spannung eingeführt wird, die zum speciellen Bedarf erforderlich ist.

In Petersburger Gelehrtenkreisen macht folgender Vorfall großes Aufsehen. Professor Morosow, durch seine Puschkin-Ausgabe auch in weiteren russischen Kreisen bekannt, sollte vor einigen Wochen seine Doctordissertation öffentlich vertheidigen. Schon war der Tag der Promotion festgesetzt, als einer seiner Collegen, Professor Tichourawow, die Entdeckung machte, daß die von Morosow eingereichte Dissertation ganze Seiten aus seiner eigenen Arbeit „Russische dramatische Werke im Zeitraum 1672 bis 1720" ohne Quellenangabe enthält. Professor Morosow ist durch das enthüllte Plagiat dermaßen bloßgestellt, daß von seinem Ausscheide aus dem Lehrkörper der Universität gesprochen wird. Dieser Vorfall giebt dem „Swjet" Anlaß zu folgender charakteristischer Bemerkung: „Der russische Professor arbeitet nur behufs Erlangung akademischer Würden und fetter Stellen; sobald er dieses Ziel erreicht, läßt er sich gehen und arbeitet nur des Scheines wegen. Unsere Universitäten zählen Hunderte von Professoren, aber sehr wenige Gelehrte im wahren Sinne des Wortes. Die Mehrzahl dient nicht der Wissenschaft, sondern beutet sie aus. Einen neuen Beweis dafür bietet der Vorfall mit Prof. Morosow."

Ueber die Lebensversicherung berühmter und hochgestellter Männer sind folgende Thatsachen bekannt. Georg IV., König von England, hatte sich mit 12 Millionen Francs gegen die Gefahr, bei seinem Tode ungedeckte Schulden zu hinterlassen, versichert. Durch Hinzuschlagung der Dividende auf diese Versicherung hinterließ er so ein Vermögen von beinahe 16 Millionen Francs. O'Connel, der große irische Führer, dem sein Volk aus freiwilligen Beiträgen eine jährliche Pension spendete, gewann es über sich, daß er jährlich von dieser Pension einen Theil vorweg zur Prämie für eine Lebensversicherung verwendete, welche seiner Familie eine glänzende Erbschaft sicherte. Der Marquis v. Hastings vermehrte das Vermögen, das er seinen Erben hinterließ, durch seine Lebensversicherung um 3 Millionen. Walter Scott's Lebensversicherungspolice ist im Archiv der Edinburgher Gesellschaft wieder aufgefunden worden. Sie lautete über 2000 Pfd. St. und datirt vom Monat December 1824. Der Dichter, der wenige Monate nach Abschluß dieser Versicherung schon durch einen Bankerott, welcher sein ganzes Vermögen verschlang, vollständig ruinirt war, machte es mitten unter den schrecklichen Kämpfen seiner letzten Lebensjahre gegen Noth und Krankheit doch möglich, diese Prämien regelmäßig zu entrichten, während seine Feder Tag und Nacht für seine Gläubiger arbeitete, in deren Interesse er während der letzten fünf Jahre seines Lebens die Summe von 70 000 Pfund verdiente. Walter Scott hatte eine Tochter. Nach dem Tode seiner Frau 1826 darbte er sich für diese Tochter die 102 Pfund Prämie jährlich ab, um so aus seinem Schiffbruch das Capital von 2000 Pfund zu retten. Sie erhielt es 1832, genoß es aber nicht lange, da sie kurze Zeit nachher starb. Graf Beust, der ehemalige österreichische Reichskanzler, war ein vorsichtiger Hausvater, was er durch drei Versicherungen beweist, die der Diplomat auch aus Diplomatie bei drei verschiedenen deutschen und englischen Gesellschaften abgeschlossen hatte, und deren Capital mit 40 000 Mark durch seinen Tod fällig geworden ist. Mehrfach hat er auch sonst sein Interesse für das Lebensversicherungswesen kundgegeben. Der Prinz von Wales, Erbe des englischen Königsthrones, hat zu gleicher Zeit mit seiner Verheirathung sein Leben mit einer bedeutenden Summe zu Gunsten seiner Gattin versichert. Er hat dies aus doppeltem Grunde gethan: aus löblicher Vorsicht und aus Achtung vor der in England üblichen Sitte, die diese Fürsorge jedem Gentleman zur Pflicht macht.

Die vielgerühmte „Gutmüthigkeit" der Bären hat sich gerade in letzter Zeit in mehreren traurigen Fällen deutlicher wie je als eine fromme Sage herausgestellt. Wie in London und anderen Orten, so hat jetzt auch in Warschau im dortigen Zoologischen Garten ein Bär seinen Wärter plötzlich angegriffen. Kaum hatte der Wärter Kuczerski den Käfig betreten, um die Bestie zu füttern, so wurde er von derselben erfaßt und auf das Entsetzlichste zugerichtet. Es eilten zwar sofort auf das Geschrei Kuczerski's mehrere Parkwärter mit Mistgabeln herbei, je eifriger sie aber nach dem Thiere stachen, desto wüthender wurde dasselbe und zerfleischte nur noch umsomehr sein Opfer. Als es endlich gelang, Kuczerski aus dem Käfig zu entfernen, war er nur noch eine zuckende Fleischmasse. Die Kopfhaut war vollständig heruntergerissen, die Augen aus ihren Höhlen herausgezogen, der Brustkasten völlig eingedrückt, die Rippen gebrochen, Arme, Hände und Füße angefressen. Kuczerski starb bereits auf dem Wege nach dem Krankenhause.

Eine aufregende Nachricht verbreitete sich dieser Tage in **Wien** durch sämmtliche Cafés und hätte beinahe durch die Zeitungen ihren Weg in die weite Welt angetreten. Adelina Patti sei — entführt worden, sagten die Einen, — durchgebrannt, sagten die Andern! Beide Parteien bezogen sich auf einen gewiß zuverlässigen Gewährsmann, einen Professor der Rechte an der Wiener Universität, welcher die hochbedeutsame Mittheilung in offenem Colleg gemacht haben sollte. In dem Bemühen, zur Klarheit zu gelangen, kam man zur Wahrheit. Der Professor war im höchsten Grade erschrocken, als er nach den näheren Umständen des Verschwindens der Diva befragt wurde; allmälig erheiterten sich seine Züge und er gab nun die folgende Erklärung: Er hatte in seiner Vorlesung eine Streitfrage erwähnt und für dieselbe folgendes Beispiel gewählt: „Adelina Patti ist in der Oper zu einem Gastspiel verpflichtet. Eines Morgens verschwindet sie. Mit ihr — der erste Tenorist der Oper. Der Director erhebt Schadenersatzansprüche, der „Manager" der Patti dagegen wendet ein, daß die Oper keinen beträchtlichen Schaden erleide, weil ihr augenblicklich durch die Schaustellungen eines Jongleurs in einem großartigen Tingel-Tangel, in das alle Welt stürmt, schwere Concurrenz erwächst. Wie wird der Proceß entschieden?" Einige jugendliche Hörer, denen bei ihren seltenen Besuchen der Collegien die Vortragsweise des Rechtslehrers noch nicht ganz geläufig war, hatten das Bild für Wirklichkeit genommen und für die schleunige Weiterverbreitung gesorgt.

Es interessirte mich, so erzählt der Chroniqueur seinerseits, etwas über die Eindrücke zu erfahren, welche der Maler Zichy bei der Katastrophe empfangen.

Ich bin sehr glücklich davongekommen, sagte Herr Zichy; außer einigen Schürfungen und Schrammen, wie Sie sich überzeugen können, ist mir nichts geschehen; doch befinde ich mich immer noch unter dem starken Eindrucke jener Katastrophe. Ich entsinne mich nach und nach alles Dessen, was wir in diesen Stunden durchlebt haben. Niemals werde ich vergessen, wie sich der Kaiser und die Kaiserin in den ersten Augenblicken nach der Katastrophe verhielten. Sie selbst sorgten für die Verwundeten. Ich erinnere mich, als ob es jetzt geschehen, wie die Kaiserin einem Schwerverwundeten in gütigster Weise Muth zusprach und ihn tröstete: Es ist schrecklich zu denken, was hier hätte Alles geschehen können, wenn die göttliche Vorsehung hier nicht ihre schützende Hand ausgebreitet hätte.

Weiter fragte ich Herrn Zichy: was er wohl glaube, wer die Schuld an der Katastrophe trage? Er meint, daß er nicht im Stande sei, kaltblütig davon zu reden. Nach seiner Meinung fällt die Schuld auf das gesammte Ressort des Ministeriums der Wegebauten. Wir können übrigens mit vollem Vertrauen dem Schlusse der Untersuchung entgegensehen, die von einem ebenso begabten als erfahrenen Manne, wie der Oberprocureur des Criminal-Cassations-Departements A. F. Koni ist, geführt wird.

Weiter theilt das russische Blatt nachfolgende Einzelheiten mit: Baron Stjernvall, der am Kopfe verwundet war, saß auf der Böschung des Bahndammes in halb geistesabwesendem Zustande und war nicht im Stande ein Wort hervorzubringen und winkte nur mit den Händen. Die Großfürstin Olga Alexandrowna (sie ist jetzt 6 Jahre alt) befand sich im Waggon, der dem Speise-Salonwaggon folgte. Dieser Waggon war urplötzlich vor den ersteren zu stehen gekommen, gleichsam als sei er über diesen hinübergeworfen worden. Nachdem die Großfürstin aus dem Waggon befreit worden, rief sie dem Kaiser, als sie desselben ansichtig wurde, zu: „Papa, beunruhige Dich nicht, mir fehlt nichts; ich bin unverletzt. Weiter fahre ich aber nicht mehr."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. November.

* Kaiser Wilhelm II. in Breslau.

Wie es heißt, beabsichtigt der „Schlesische Provinzial-Kriegerverband" den Kaiser bei seiner Anwesenheit in Breslau durch Deputationen zu begrüßen. Der Provinzial-Kriegerverband hat bei dem Hofmarschall-Amt in Berlin angefragt, ob die Begrüßung genehmigt werden würde; eine Antwort hierauf ist bis jetzt noch nicht eingetroffen.

? **Militärisches.** Oberst Küper, der neu ernannte Commandeur der 6. Feld-Artillerie-Brigade, ist zum Generalmajor befördert worden.

Besetzung einer erledigten Pfarrei. Der Ober-Präsident hat den seitherigen Pfarrer Sobel in Skrzischow zu der erledigten katholischen Pfarrei in Groß-Gorzütz, Kreis Ratibor, präsentirt.

* **Glogau,** 7. Novbr. [Zur Wahl. — Verhaftung.] Herrn Dr. Gabriel ist gestern folgendes Schreiben des Herrn Regierungs-Präsidenten Prinzen Handjery zugegangen: „Ew. Wohlgeboren benachrichtige ich ergebenst, daß Seine Excellenz der Herr Minister des Innern keine Veranlassung hat finden können, in Folge Ihrer an ihn unterm 7. v. M. gerichteten Beschwerde in die Urwahlbezirksbildung für den Kreis Glogau einzugreifen." — Großes Aufsehen erregte gestern in Zerbau die Verhaftung eines Mannes, welcher sich Schachtmeister Simon aus Kuttlau nannte. Der „Niederschl. Anz." schreibt hierüber: Der Betreffende hielt sich seit einigen Wochen mit seiner Braut bei der verheiratheten Schwester der Letzteren in Zerbau auf. Die Hochzeit des Paares sollte bereits am vergangenen Sonntag stattfinden, mußte jedoch, da der Bräutigam bis dahin den Todtenschein seiner ersten Frau nicht zu beschaffen vermochte, auf nächsten Sonntag verschoben werden. Inzwischen hatte der Bräutigam unter der Vorspiegelung, daß er noch vor seiner Hochzeit aus einem Orte im Elsaß 500 M. erhalten werde, von verschiedenen Personen in Zerbau größere Geldbeträge entliehen. Einer dieser Gläubiger, ein Bäckermeister, schöpfte Verdacht und begab sich gestern Nachmittag in das Quartier der Verlobten, um sein Geld zurückzufordern. In demselben Augenblicke trat auch der Gendarm Tscheuschner ein und nahm nach Feststellung der Personalien den Bräutigam auf Grund eines Steckbriefes fest. Auf welche dreiste Weise sich der Verhaftete Geld zu verschaffen suchte, geht u. a. daraus hervor, daß er zu einem Gutsbesitzer kam und denselben um die Umwechslung eines Hundertmarkscheines ersuchte, dann aber, als der Besitzer das Kleingeld aufgezählt hatte, erklärte, er habe den Hundertmarkschein in der Brieftasche stecken lassen, er wolle denselben sofort holen, das gewechselte Geld aber bald mitnehmen. Auf diesen Schwindel ließ sich der Besitzer allerdings nicht ein.

-1 **Görlitz,** 7. Novbr. [Zur Wahlmännerwahlen-Cassation.] Bekanntlich wurden im Jahre 1885 bei der damals stattfindenden Landtagswahl wegen falscher Drittelung der Steuerklassensumme sämmtliche Wahlen der Görlitzer Wahlmänner, 191 an der Zahl, cassirt. Bei der am 6. November d. J. abgehaltenen Wahl haben sich, wie bereits telegraphisch gemeldet, wiederum 53 Wahlmänner nicht an der Wahl betheiligen dürfen, und zwar wegen eines wahlgeometrischen Fehlers, welcher begangen worden war. Die Wählerversammlung faßte den Beschluß, sämmtliche Wahlmänner der II. Abtheilung in den betreffenden Bezirken von der Wahl auszuschließen, da auf die zweite Abtheilung bei 5 Wahlmännern, welche zu wählen waren, nur 1 Wahlmann kommen durfte. Der Fehler lag hauptsächlich in der Zugrundelegung einer falschen Einwohnerzahl der Stadt Görlitz bei Eintheilung der Bezirke.

=ch= **Oppeln,** 7. Novbr. [Die landwirthschaftliche Winterschule] hat am 3. d. M. ihr diesjähriges Wintersemester mit 47 Schülern begonnen, von denen 31 neu eingetreten sind und 16 zum zweiten Male den Lehrcursus besuchen. Wie erfreulich sich die Frequenz der Schule seit ihrer Anfang November 1884 erfolgten Eröffnung stetig gehoben hat, geht daraus hervor, daß ihr im ersten Jahre 22, im zweiten 26, im dritten 36, im vierten 42 Schüler angehörten.

* **Oppeln,** 8. Novbr. [Ernennung.] Die Ressortminister haben den Regierungsrath Schacht zum Vorsitzenden und den Regierungsassessor Dierig zum stellvertretenden Vorsitzenden des in der Stadt Oppeln für die Regiebauten des Communalverbandes des Kreises Oppeln errichteten Schiedsgerichtes ernannt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Hamburg, 8. Novbr. Carl Schurz reist nächsten Sonntag mit der „Hammonia" nach Newyork.

Newyork, 7. Novbr. Weiteren Nachrichten zufolge nimmt man an, daß Harrison 233, Cleveland 168 Stimmen erhält. Die Majorität der Republikaner im Repräsentantenhause dürfte nur eine geringe sein.

Newyork, 8. Novbr. Es steht nunmehr fest, daß Harrison auch in Californien und Indiana gesiegt hat.

Litterarisches.

Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart, herausgegeben von Richard Fleischer. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau und Berlin. XIII. Jahrgang. Novemberheft. Inhalt: 1870/71. Erzählung von einem preußischen Staatsmanne. V. — W. Preyer, Aphorismen zur Schulreform. — Erinnerungen an den Cabinetsrath von Niebuhr. — Julius Gesellhofen, Ein Reif in der Frühlingsnacht. Novelle. (Schluß.) — Curt von Zelau, Die Sterne der Wiener Hofoper. — Sigmund Münz, Das gegenwärtige Cardinalscollegium. — Aus den hinterlassenen Papieren des Generals der Kavallerie von Hartmann. (Schluß.) — Batsch, Viceadmiral, Die Postdampfer und die Privatschifffahrt im nächsten Kriege. — Berichte aus allen Wissenschaften. — Naturwissenschaftliche Revue. — Litterarische Berichte.

Paul, Das Amt des Vormundes in Preußen. Praktische Anleitung zur Führung desselben, den gesetzlichen Anforderungen entsprechend. Leipzig, Verlag von Gustav Weigel. Die Führung einer Vormundschaft verursacht dem damit nicht Vertrauten meist nicht geringe Schwierigkeiten, Laufereien und Zeitverluste auf dem Vormundschaftsgerichte. Obige Anleitung ist aus langjähriger Praxis hervorgegangen, ist kurz und klar und wird dieselbe Vormündern, Gegenvormündern, Waisen- und Familienräthen gewiß sehr willkommen sein. Das Buch enthält außer allen gesetzlichen Vorschriften für das Vormundschaftswesen nicht nur die erforderlichen Formulare, sondern zunächst auch die Darstellung eines der Wirklichkeit entsprechenden Mündelverhältnisses und danach die aus demselben anzufertigende Jahresrechnung nebst Vorbericht, so daß selbst der unkundigste Vormund in der Lage ist, diese Aufstellungen auf jedes andere Verhältniß ohne große Mühe anzuwenden.

Handels-Zeitung.

Löwen i. Schl., 7. Novbr. [Marktbericht von J. Gross.] Bei mittelmässiger Zufuhr verkehrte der heutige Markt in recht fester Stimmung und sind Preise unverändert per 100 Kilogr. Netto wie folgt gezahlt worden: Gelbweizen 17,60—17,80 Mark, Roggen 15,40—15,90 Mark, Gerste 13,20—14,60 Mark, Hafer 12,80—13,60 Mark, Erbsen 12 bis 13 Mark, Wicken 12—12,50 Mark, gelbe Lupinen 8,50—9 Mark, Roggenfutter bis 10 M., Weizenschale bis 8 Mark. Feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Hamburg, 7. November. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per November 21½ Br., 21½ Gd., per Nov.-December 21½ Br., 21½ Gd., per Decbr.-Januar 22 Br., 21¾ Gd., per Januar-Februar 22¼ Br., 22 Gd., per Februar-März 22¼ Br., 22 Gd., per März-April 22¼ Br., 22 Gd., per April-Mai 22½ Br., 22½ Gd. — Tendenz: Still.

—ck.— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 31. October bis 7. November. Obgleich die Production von Kartoffelstärke und Mehl jetzt eine grössere geworden ist, konnten sich doch bisher wegen Erfüllung früherer Verschlüsse und zufolge laufenden Begehrs des Inlandes irgendwelche Vorräthe nicht bilden. Der Verkehr war ein regelmässiger und ein in seinem Umfange dem Angebot entsprechender. Den Producenten war es dadurch möglich, diese für sie günstige Situation weiter durch stets erhöhte Forderungen auszunützen, woraus denn abermals eine Steigerung der Preise von Stärke und Mehl um ca. 1,50 M. per Sack resultirte. An den pommerschen, posenschen und schlesischen Stationen wurde für Ia Stärke und Mehl 26—27 M., an den sächsischen, märkischen und nahen mitteldeutschen Stationen 27—28,50 M. bezahlt. In feuchter Kartoffelstärke, deren Preis verhältnissmässig niedriger als der der trockenen Stärke ist, hat der hiesige Platz ein recht gutes Geschäft mit dem mittleren und südlichen Deutschland vermittelt. Auch die fertigen Fabrikate, wie Syrup, Zucker und Dextrin, haben eine namhafte Werthbesserung zu verzeichnen. — Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte, 14,50 Mark, Ia. centrifugirt und auf Horden getrocknet 26,75—27,00 Mark, do. ohne Centrifuge 25,50—26 Mark, do. IIa. 23,00—24,50 M., Kartoffelmehl, hochfein, 28 Mk., Ia. 27,00—27,50 Mk., IIa. 24—25 M., Kartoffelsyrup, Ia. weiss 28,50—29 Mk., do. zum Export eingedickt 29,50 Mk., Ia. gelb 25—26 M., Kartoffelzucker, Ia. weiss 28,50 M., Ia. gelb 25—27 Mark. Dextrin, Ia. gelb und weiss 34,50—35,50 Mark. — Weizen- und Reisstärke traten in normalen Begehr. Wir notiren: Weizenstärke, Ia. grossstückige Pasewalker, Hallesche etc. 44—46 M., do. kleinstückige 38—41 Mark, Schabestärke 32—35 Mark, Reisstückenstärke 44—45 Mark, Reisstrahlenstärke 46—47 Mark. Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10000 Kilo.

—ck.— **Berliner Bergwerksproductenbericht** vom 31. October bis 7. November. Auf unserem Metallmarkte ist es in letzter Woche wiederum ziemlich ruhig zugegangen. Der Bedarf stellte regelmässige, aber wenig umfangreiche Ansprüche, denen leicht genügt werden konnte. Die Tendenz war eine mehr abweichende und eher zu Gunsten der Käufer. Kupfer wurde in englischen Marken etwas billiger abgegeben. Ia. Mansfelder A-Raffinade 163—165 Mark, englische Marken 160—162 Mark, Bruchkupfer 115—125 Mark. Zinn vermochte sich gut im Werthe zu behaupten: Banca- 224—230 M., Ia. engl. Lammzinn 220—225 M., Bruchzinn 150—158 Mark. Rohzink hatte unveränderte Notirungen: W. H. G. von Giesche's Erben 41,50—42,50 M., geringere schlesische Marken 39,50—41,00 Mark; neue Zinkblechabfälle 25,00 bis 26,00 Mark, altes Bruchzink 22—23 Mark. — Weichblei in schlesischen Marken eine Kleinigkeit billiger erhältlich: Clausthaler raffinirtes Harzblei 31,00—32,00 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 30,00 bis 31,00 Mark, span. Blei „Rein u. Co." 35,00—36,00 Mark. Antimonium regulus in fester Tendenz: englische Ia.-Qualitäten 86—90 Mark. — Walzeisen wie letzt: gute oberschlesische Marken Grundpreis 14 Mark, Brucheisen 4,75—5 M. — Roheisen wurde gleichfalls unverändert bezahlt: bestes deutsches 6,90—7,25 Mark, schottisches 7,20 bis 7,40 M., englisches 6,40—6,80 M. Preise pro 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Coaks begegneten regelmässiger Nachfrage: Nuss- und Schmiedekohlen bis 52 Mark pro 40 Hektoliter, Schmelzcoaks 2—2,25 Mark pro 100 Kilo.

Chemnitz, 7. November. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Frost. Bei starkem Angebot aller Cerealien bewegte sich das Geschäft an unserer heutigen Wochenbörse in engsten Grenzen. Ich notire: Weizen, russ., weiss und roth, 208—214 Mark, do. sächs., gelb und weiss, alt und neu, 184—202 M., Roggen, preuss., alt und neu 162—172 M., do. hiesiger 158—163 M., do. fremder (russisch) 166 bis 170 Mark, Gerste, Brauwaare, hiesige 155—165 M., do. böhmische 165—190 Mark, do. Mahl- und Futterwaare 120—130 Mark, Hafer, alter, 160—166 M., do. neuer 148—155 Mark, Mais, rumänisch, 146—155 Mark, do. cinquantin, 158—164 Mark, Erbsen, Kochwaare, ohne Hülsen 160 bis 188 Mark, do. Mahl- und Futterwaare 130—140 Mark. Alles pro 1000 Klgr. netto. Weizenmehl Nr. 00: 30 M., Nr. 0: 28,50 M., Nr. I: 26,50 M., Roggenmehl Nr. 0: 27 Mark, Nr. I: 25 Mark. Alles pro 100 Klgr. netto. — Spiritus loco pro 10000 Literprocent mit 70 Mark Consumsteuer 34,50 M., mit 50 M. Consumsteuer 54,00 M.

△ **Auszeichnung.** Die Breslauer Spritfabrik Actien-Gesellschaft hat für ihre auf der Weltausstellung zu Barcelona ausgestellten Producte die „goldene Medaille" erhalten.

4 **Breslau,** 8. November. [Von der Börse.] Wir haben heute über eine sehr bewegte Börse zu berichten. Nachdem gestern bereits der Berliner Platz flaue Stimmung bei wesentlich herabgesetzten Preisen gemeldet hatte, antworteten die Abendbörsen mit bedeutender Verschärfung der vorgezeichneten rückgängigen Tendenz. In Folge dessen verkehrte man auch bei uns in paniqueartiger Haltung, wobei die Course auf allen Gebieten procentweise geworfen wurden. Es schienen Zwangsverkäufe für schwache Depôt-Kunden vorzuliegen. Als dieselben beendet waren, trat eine Erholung ein, doch blieb der Grundton und die Notizen noch immer bedeutend unter gestern. Das Geschäft war sehr erregt und umfangreich.

Per ultimo November (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 160—159½—160¼—159¾—160¼ bez., Ungar. Goldrente 83⅞ bis 84⅛ bez., Ungar. Papierrente 76⅜—½ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 123⅛—122½—123¾—⅝ bez., Donnersmarckhütte 59 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 105¾—104½—105 bez., Russ. 1880er Anleihe 85—¼ bez., Russ. 1884er Anleihe 99⅜—½ bez., Orient-Anleihe II 61¾—⅝—¾ bez., Russ. Valuta 205—203¾—205½—¼ bez., Türken 15½ bez.

Nachbörse: etwas fester. (Course von 1¾ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 160¼. Ungar. Goldrente 84⅛, Vereinigte Königs- und Laurahütte 123⅝, Russ. Valuta 205¼.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin. 8. November, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 160. 50. Disconto-Commandit —, —. Matt.

Berlin, 8. November, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 160, 25. Staatsbahn 103, 50. Italiener 95, 60. Laurahütte 123, 50. 1880er Russen 85, 10. Russ. Noten 205. 50. 4proc. Ungar. Goldrente 84. —. 1884er Russen 99. 50. Orient-Anleihe II 61, 60. Mainzer 107, 20. Disconto-Commandit 221, 50. 4proc. Egypter 82, 70. Matt.

Wien. 8. November, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 306. 60. Marknoten 59, 77. 4proc. ungar. Goldrente 100, 97. Schwach.

Wien, 8. November, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 306. 40. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 246, 80. Lombarden 104. 25. Galizier 211, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 80. 4% ungar. Goldrente 100, 92. Ungar. Papierrente 91, 90. Elbethalbahn 198, 50. Behauptet.

Frankfurt a. M., 8. November. Mittag. Credit-Actien 255, 62. Staatsbahn 205. 50. Lombarden —, —. Galizier 176. 87. Ungarische Goldrente 84, 30. Egypter 82, 80. Laura —, —. Behauptet.

Paris, 8. November. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872. —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London. 8. November. Consols 97, 37. 1873er Russen 100, 50. Egypter 81, 03. Kalt.

Wien. 8. November. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Credit-Actien..	308 50	306 90	Marknoten	59 65	59 80
St.-Eis.-A.-Cert.	247 75	247 60	4% ung. Goldrente.	101 25	100 92
Lomb. Eisenb..	105 25	103 75	Silberrente	82 70	82 55
Galizier	212 —	210 75	London	121 65	121 95
Napoleonsd'or .	— —	9 66½	Ungar. Papierrente.	92 30	91 90

Cours-Blatt.

Breslau. 8. November 1888.

Berlin. 8. Novbr. [Amtliche Schluss-Course.] Befestigt.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	7.	8.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 —	88 70
Gotthardt-Bahn ult.	127 70	127 40
Lübeck-Büchen	172 20	171 70
Mainz-Ludwigshaf. .	107 50	107 40
Mittelmeerbahn ...	122 20	122 20
Warschau-Wien....	180 60	179 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	57 70	57 75
Ostpreuss. Südbahn.	120 50	120 —
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	109 80	109 60
do. Wechslerbank.	102 —	101 90
Deutsche Bank.....	170 —	169 10
Disc.-Command. ult.	224 —	223 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 60	161 —
Schles. Bankverein.	122 70	123 70
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	171 50	170 —
Bochum.Gussstahl.ult	176 —	177 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	42 70	42 —
do. Eisenb.Wagenb.	176 20	174 50
do. Pferdebahn...	138 —	138 —
do. verein. Oelfabr.	93 50	93 —
Cement Giesel.....	163 —	161 —
Donnersmarckh. ...	60 50	60 —
Dortm. Union St.-Pr.	87 70	88 40
Erdmannsdrf. Spinn.	93 50	92 90
GörlEis.-Bd.(Lüders)	173 20	173 —
Hofm.Waggonfabrik	167 50	167 70
Kramsta Leinen-Ind.	134 —	133 80
Laurahütte	124 —	124 10
Obschl. Chamotte-F.	161 —	159 —
do. Eisb.-Bed.	106 50	106 10
do. Eisen-Ind.	197 50	196 70
do. Portl.-Cem.	— —	147 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	125 90	125 20
Redenhütte St.-Pr. .	116 60	— —
do. Oblig...	— —	— —
Schlesischer Cement	218 50	218 —
do. Dampf.-Comp.	132 —	132 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	145 —	144 —
do. St.-Pr.-A.	144 70	144 10
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	100 90	100 40

Inländische Fonds. Cours vom	7.	8.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 50
do. do. 3½%	103 70	103 50
Posener Pfandbr.4%	102 20	102 10
do. do. 3½%	101 20	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 75	107 90
do. 3½% dto.	104 20	104 —
do. Pr.-Anl. de55	167 70	168 70
do3½%St.-Schldsch	101 50	101 20
Schl.3½%Pfdbr.L.A	101 70	101 60
do. Rentenbriefe..	104 60	104 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3½%Lit.E.	— —	— —
do. 4½% 1879	103 90	103 90
R.-O.-U.-Bahn4%II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	83 20	82 60
Italienische Rente..	96 —	95 90
Mexikaner	90 30	90 —
Oest. 4% Goldrente	92 30	92 10
do. 4⅕% Papierr.	68 30	68 —
do. 4⅕% Silberr.	69 20	69 —
do. 1860er Loose.	118 80	119 —
Poln. 5% Pfandbr..	61 50	61 40
do. Liqu.-Pfandbr.	55 30	54 70
Rum. 5% Staats-Obl.	95 20	95 10
do. 6% do. do.	106 70	106 80
Russ. 1880er Anleihe	85 60	85 40
do. 1884er do.	99 90	99 30
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	92 60	93 10
do. 1883er Goldr.	115 —	115 10
do. Orient-Anl. II.	62 70	61 90
Serb. amort. Rente	81 70	81 80
Türkische Anleihe	15 70	15 50
do. Loose.......	40 50	40 —
do. Tabaks-Actien	95 —	95 —
Ung. 4% Goldrente	84 70	84 20
do. Papierrente ..	76 70	76 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 75	167 55
Russ.Bankn. 100 SR.	207 30	206 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 65
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 37
do. 1 „ 3 M.	— —	20 23½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	167 50	167 20
do. 100 Fl. 2 M.	166 50	165 90
Warschau 100SR 8 T.	206 80	205 40

Privat-Discont 3⅛%.

Letzte Course.

Berlin. 8. November. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Oesterr. Credit. . ult.	161 12	161 25	Mainz-Ludwigsh. ult.	107 50	107 37
Disc.-Command. . ult.	222 37	223 —	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	85 50	89 —
Berl.Handelsges. ult.	172 50	171 62	Laurahütte .....ult.	124 —	125 37
Franzosen ......ult.	103 87	104 —	Egypter ....ult.	82 62	82 25
Lombarden .....ult.	44 25	43 75	Italiener.........ult.	95 75	95 62
Galizier .. ..ult.	89 —	88 50	Ungar. Goldrente ult.	84 50	84 37
Lübeck-Büchen . ult.	172 25	172 62	Russ. 1880er Anl. ult.	85 37	85 87
Marienb.-Mlawka ult.	91 62	92 —	Russ. 1884er Anl. ult.	99 62	99 75
Ostpr.Südb.-Act. ult.	126 62	126 75	Russ. II. Orient-A. ult.	62 25	61 75
Mecklenburger . . ult.	157 75	157 50	Russ. Banknoten . ult.	206 25	206 75

Producten-Börse.

Berlin, 8. November, 12 Uhr 35 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) November-Decbr. 191, 75, April-Mai 208. —. Roggen Novbr.-Decbr. 156, 75, April-Mai 161, 75. Rüböl Novbr.-Decbr. 56. 30. April-Mai 56, 30. Spiritus 50er November-December 52. 50. April-Mai, 54, 90. Petroleum loco 25, —. Hafer Novbr.-Decbr. 136, 25.

Berlin, 8. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Weizen. Fester.			Rüböl. Besser.		
November-Decbr.	191 25	191 50	November-Decbr.	55 90	56 30
April-Mai	207 50	208 25	April-Mai........	55 90	56 30
Roggen. Behauptet.					
November-Decbr.	156 50	156 50			
December	156 75	156 75	Spiritus. Besser.		
April-Mai	161 75	161 50	do. 70er..........	33 50	33 80
Hafer.			do. 50er	52 90	53 20
November-Decbr.	135 50	135 50	do. Novbr.-Decbr.	52 50	52 90
April-Mai	139 50	139 50	do. April-Mai ...	54 90	55 20

Stettin, 8. November. — Uhr — Min.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Weizen. Matter.			Rüböl. Behauptet.		
Novbr.-Decbr. ...	191 —	190 50	November	55 50	55 70
April-Mai	199 —	199 —	April-Mai........	55 50	55 50
Roggen. Unverändert.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr. ...	153 —	154 —	loco mit 50 Mark		
April-Mai	158 50	158 50	Consumsteuer belast.	52 70	52 70
			loco mit 70 Mark	33 —	33 —
Petroleum.			November-Decbr.	32 60	32 60
loco (verzollt)	12 50	12 50	April-Mai	35 30	35 30

Posen, 7. Novbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Kalt. Roggen, Hafer und Gerste waren am heutigen Wochenmarkte stärker zugeführt. Die Stimmung war fest und konnten dieselben schlankes Unterkommen finden. In den anderen Cerealien fanden nur schwache Umsätze zu letzt notirten Werthen statt. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogr. folgende Preise notirt: Weizen fein 18,40 bis 17,50—16,70 Mark, Roggen 15,10—14,40—14,10 M., Gerste 15,20—13,50 bis 12,30 M., Hafer 13,80—13,30—12,70 M., Kartoffeln 3,40—2,80 M.

Glasgow, 8. November, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 41, 1½.

*** Fallissement in der Schirmbranche.** Eines der ältesten Häuser dieser Branche am Berliner Platze, die Firma Lewin & Frey hat sich nach dem „B. T." genöthigt gesehen, den Concurs anzumelden, nachdem ein von den Inhabern unternommener Versuch, ein aussergerichtliches Arrangement auf Grund einer Abfindungsquote von 40 Procent zu Stande zu bringen, gescheitert war.

*** Wie Herr v. Lesseps die Panama-Loose unterbringt.** Aus Marseille wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Auf ihrer Rundreise zur Bearbeitung der öffentlichen Meinung zu Gunsten des Panamacanal-Unternehmens hatten sich gestern Abend hier die Herren Ferdinand und Charles de Lesseps einer mehr als 6000 Personen zählenden Versammlung unter dem Schutz der Geographischen Gesellschaft vorgestellt. Herr Ferdinand de Lesseps scheint gesonnen, seinen Mitbürgern zu beweisen, dass er einen seiner würdigen Nachfolger in seinem Sohne Charles besitze, und bezeichnete alle die Angriffe seiner Gegner als geschäftliche Machenschaften einer Bande nationalitätsloser Flibustier, deren einziges Ziel wäre, die Panama-Gesellschaft zu verderben, um zu billigem Preise sich an ihre Stelle zu setzen und die noch rückständige, nunmehr weniger schwierige Aufgabe zu vollenden. In zweistündiger Rede legte Charles de Lesseps den Verlauf der Arbeiten am Panamacanal bis zum heutigen Tage dar; er wies durch vorhandene Zeichnungen und die nöthigen Erklärungen nach, dass die Vollendung des Canals im Jahre 1890 keinerlei Zweifel mehr unterliege (?), dass die Arbeiten genügend vorgeschritten seien, um jeden weitern Schwierigkeiten unverzüglich mit Erfolg zu begegnen, und dass die restlichen 53 km auf der ganzen Strecke stark in Angriff genommen seien. Er forderte seine Mitbürger auf, sich nicht durch die interessirten selbstsüchtigen Ränke der Gegner beirren zu lassen, sich zu erinnern, dass ähnliche Umtriebe zur Zeit des Suezcanals stattgefunden hätten und durch die Wirklichkeit der Dinge schliesslich widerlegt worden seien. Der Redner bittet die Anwesenden, jeder nach seinen Kräften dazu beizutragen, dass der Rest der noch unbegebenen Anlehensloose, deren Sicherheit verbürgt sei, bald Nehmer finde, um die erfreuliche Vollendung eines zu Ehren Frankreichs und zum Nutzen des ganzen Erdballs unternommenen Werkes zu sichern.

*** Reichsstempelsteuer.** Nachstehender Ueberblick über die bisherigen Ergebnisse der Umsatzsteuer dürfte von allgemeinem Interesse sein.

	1885 M.	1886 M.	1887 M.	1888 M.
Januar	—	614 043	718 979	711 477
Februar	—	682 479	691 605	663 187
März	—	1 011 838	599 632	667 706
April	—	720 528	533 835	727 131
Mai	—	611 834	525 716	789 520
Juni	—	608 814	736 189	998 948
Juli	—	575 663	589 817	918 349
August	—	515 556	506 643	1 118 218
September	—	584 995	463 455	1 183 202
October	973 166	714 298	657 927	—
November	511 063	809 605	704 690	—
December	570 554	764 011	638 338	—

*** Textilindustrie Russisch-Polens.** Nach Consulatsberichten bestanden Ende 1887 in Russisch-Polen folgende Textilfabriken:

	Zahl der Fabriken	Zahl der Arbeiter	Jahresprod. in Rubeln
Wolle- und Vigogne-Spinnereien	44	5 903	12 000 000
Tuch- und Cordfabriken	274	3 178	4 259 000
Teppichfabriken	2	32	40 000
Fabriken für wollene und gemischte Waaren	105	6 865	13 096 000
Baumwoll-Spinnereien	30	9 751	18 998 000
Baumwollwaaren-Fabriken	173	11 864	21 113 000
Bandfabriken	37	1 243	964 000
Leinwand- und Halbleinen-Fabriken	9	7 810	3 743 000
Seidenwaaren- und Bandfabriken	6	563	477 000
	680	47 209	74 690 000

Ausweise.

Wien, 8. Novbr. Die Einnahme der Staatsbahn beträgt 840 497 Fl. Plus 52 674 Fl.

Wien, 8. Novbr. Die Einnahme der Südbahn beträgt 791 566 Fl. Plus 11 331 Fl.

W. T. B. **Die Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn** betrugen im October d. J. nach provisorischer Feststellung 253 800 M. gegen 149 400 M. nach provisorischer Feststellung im October 1887, mithin mehr 104 400 M. — Die definitive Einnahme im October 1887 betrug 159 104 M.

Vermischtes.

Eine sensationelle Erfindung. Auf der Brüsseler Weltausstellung befindet sich ein kleines unscheinbares Instrument, welches der höchsten Beachtung würdig ist und wahre Wunder an Arbeit verrichtet. Das Instrument wird von seinem Erfinder, dem Amerikaner Mc. Coy, „Pneumatisches Werkzeug" genannt. Ein handliches Instrument birgt in seinem Innern einen ebenso sinnreichen, wie praktischen Mechanismus, welcher keiner Reparatur unterliegt. In das eine Ende des Instruments mündet ein dünner Gummischlauch und führt dem Mechanismus die zur Functionirung erforderliche comprimirte Luft zu. Das andere Ende dient zur Aufnahme eines meißelnden, schneidenden, bohrenden, sägenden oder hämmernden Werkzeugs. Vor allen Dingen dient die neue Erfindung zur Bearbeitung von harten Materialien, wie Granit, Marmor, Eisen, Bronze, Gold, Silber ꝛc. Um die Wirkungsweise verständlich zu erläutern, nehmen wir an, daß ein Bildhauer einen Marmorblock oder ein Metallarbeiter irgend ein hartes Metall bearbeiten will. Das Meißeln geschieht bekanntlich in der Weise, daß der Arbeiter den Meißel mit der linken Hand an das Arbeitsstück ansetzt und mit der rechten Hand Schläge auf den Meißel führt, eine meistens sehr schwere, immer aber zeitraubende Arbeit. Durch die neue Erfindung aber wird dem Arbeiter die schwere Arbeit und das zehn- bis zwanzigfache an Zeit erspart. Er befestigt seinen Meißel in dem Instrument, läßt die comprimirte Luft eintreten und setzt den Meißel gegen das zu bearbeitende Material. Granit und Marmor, Eisen und Metall zersprühen vor dem Meißel in Atome. Marmor wird zerschnitten wie wurmstichiges Holz, und anscheinend macht der Meißel keine Bewegung. Der Laie steht verwundert vor solcher Wirkung und kann keine Erklärung finden. Und doch ist die Wirkungsweise des Meißels die einfachste der Welt — er wird wie jeder andere Meißel durch Schläge in das Material getrieben. Der im Innern des Instruments befindliche Mechanismus treibt vermittelst comprimirter Luft einen Hammer gegen den Meißel. Die Schläge, welche der Hammer auf den Meißel führt, erfolgen mit einer so großen Schnelligkeit, daß man nur ein Summen, aber keinen einzelnen Schlag mehr vernimmt. Wenn der Hammer in Betrieb gesetzt wird, dann macht er zwischen 15 bis 18 Tausend Schläge pro Minute und bei dieser Unsumme von Schlägen wird sich Niemand mehr über die große Leistung des Meißels wundern. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß mit der Einführung des neuen pneumatischen Werkzeugs in allen Gewerben, welche harte Materialien verarbeiten, eine großartige Umwälzung beginnen wird. Um die Tragweite der Erfindung hervorzuheben, führen wir noch an, daß ein Bildhauer auf der Brüsseler Ausstellung vor der Jury und einem großen Zuschauer-Publikum in der Zeit von etwa drei Stunden das Reliefportrait des Königs der Belgier in Lebensgröße nach einer Münze in Marmor meißelte und zwar in bester Ausführung. Die Jury der Weltausstellung hat dem Instrument die höchsten Preise, welche vergeben wurden, zuerkannt. Das Instrument ist in den meisten Culturstaaten und im September dieses Jahres auch für das Deutsche Reich patentirt worden. In den nächsten Tagen wird die neue Erfindung in Berlin in öffentlicher Ausstellung functioniren.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Johanna Wenck**, Herr Hptm. **Eberhard** Freiherr **v. Rheinbaben**, Bergedorf—Neustrelitz. Frl. **Clara Dechert**, Hr. Brauereibes. **Hermann Embrich**, Pilsen—O.-M.-Peilau b. Gnadenfrei. Frl. **Martha Noack**, Herr Pfarr-Vicar **Wilhelm Ewald**, Forst i. L.—Allerheiligen b. Oels. Frl. **Regina Gottwald**, Herr Berg- u. Hütten-Ing. **Wilhelm Niemand**, Glogau—Breslau.

Verbunden: Herr Geh. Reg.-Rath **v. Roux**, Frl. **Elisabeth von Altrock**, Berlin—Charlottenburg. Herr Pr.-Lt. **Georg v. Einem**, Frl. **Maria Lobeck**, Stettin. Herr Reg.-Baumstr. **Knothe**, Frl. **Clara Kaßner**, Cöslin—Lüben in Schles.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Hptm. **Schroeder**, Glogau. Hrn. Hptm. **Cogho**, Cosel.

Gestorben: Frau **Catharina Suttkus**, geb. **Franck**, Tegel. Frau **Elise v. Wuthenau**, geb. **von Kotze**, Waldau OL. Verw. Frau Amtsrath **Wentzel**, geb. **Rudloff**, Tautschenthal. Frau Justizrath **Martha Kirstein**, geb. **Peters**, Berlin.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
von Spiegel, Rittmeister und Rgtsbes., auf Dammer.
von Prittwitz und Gaffron, Rgtsbes., nebst Gem., auf Neudorf.
von Jordan, Rgtsbes., auf Schiroslawitz.
von Chelkowsky, Rgtsbes., auf Storygród.
Laurenz, Commerzienrath, Ochtrup.
Münker, Fabrikant, Langenberg.
Wimmer, Commerzienrath, Annaberg.
Federlein, Kfm., Bamberg.
Loeber, Kfm., Berlin.
Ed. Müller, Kfm., Leipzig.
Pfleiderer, Kfm., Barmen.
Freymond, Kfm., Leipzig.
Pückler, Kfm., Hamburg.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Schneider, Oekonomie-Rath, n. Fr., Petersdorf.
Fr. General-Dir. Reimann n. T., Kujau.
Sboralski, Kfm., n. Frau, Pleschen.
Kahn, Kfm., Mülhausen.
Bernhardt, Kfm., Nürnberg.
Hammel, Kfm., Straßburg.
Eckhardt, Kfm., Berlin.
Lederer, Kfm., Chotzen.
Braunschweig, Kfm., Hamburg.
Teichfischer, Kfm., Berlin.
Schönenberg, Kfm., Offenbach
Döscher, Kfm., Leipzig.
Schlesinger, Kfm., Berlin.
Sperling, Kunst- u. Handelsgärtner, Quedlinburg.
Graf Pfeil, Landesältester u. Rgtsbes., Kreisewitz.
Victor, Landesält. u. Rgtsb., n. Fr., Neudorf.
Rusche, Landesält. u. Rgtsb., Dalbersdorf.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Frhr. v. Sehers, Majoratsherr, Dobeck (Ostpr.).
Adam, Gtsbes., Neuhöfchen.
Berthold, Commerzien-Rath, Leipzig.
Schulze, Kfm., Leipzig.
Frl. Altmann, Rawitsch.
Friedrich, Hptm. u. Rtgtsb., n. Fr., Ornatowitz.
Oehmigen, Hptm., Glatz.
Fröhlich, Ing., Magdeburg.
Kozulski, Ing., Schroda.
Grosser, Offizier, Ostrowo.
Wöllmer, Kfm., Charlottenburg.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Schneider, Hotelier, Guttentag.
Frl. Guderian, Graudenz.
Dr. Englert, Priester, Breslau.
Glette, Gutsbes., Sorau.
Schaftok, Kfm., Waldenburg.
Karweg, Kfm., Barmen.
Wedepohl, Kfm., Brandenburg.
Wildner, Kfm., Aue.
Frau Kfm. Berger, Züllichau.
Frau Kfm. Basch, Neustädtel.

Courszettel der Breslauer Börse vom 8. November 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 7. November.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,90 B
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,38 G
do. do.	5	3 M.	20,25 G
Paris 100 Frcs.	4½	kS.	80,60 bz
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6	kS.	208,75 B
Wien 100 Fl.	4½	kS.	167,50 G
do. do.	4½	2 M.	166,00 bz

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,80 G	107,75 G
do. do.	3½	103,90 B	103,50 G
Prss. cons. Anl.	4	107,75 G	107,80 bz
do. do.	3½	104,50 bzB	104,50 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,90 G	102,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,50 B	104,20 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,60 G	101,60 G
do. Lit. A.	3½	101,75 bz	101,75à70à80 bz
do. Lit. C.	3½	101,75 bz	101,75à70 bzG
do. Rusticale	3½	101,75 bz	101,75à70 bzG
do. altl.	4	101,75 B	101,70 bzB
do. Lit. A.	4	101,75 B	101,70 bzB
do. do.	4½	—	—
do. Rustic. II.	4	101,75 bz	101,70 bzB
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	101,75 B	101,70 bzB
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,05 bzG	101,95 bz
do. do.	3½	101,30 G	101,35 bzG
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,65 bz	104,75 B
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,45 bzB	104,45 bz
do. do.	3½	101,25 G	101,25 bz

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,25 B	100,25 B
do. rz. à 100	4	102,90 G	103,00 B
do. rz. à 110	4½	112,10 B	112,20 B
do. rz. à 100	5	105,00 B	105,00 B
do. Communal.	4	102,90 B	102,80 bz
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	92,55à25 bzG	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,00 B	103,00 B
Laurahütte Obl.	4½	104,75 B	104,75 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	102,75 B	102,75 B

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92,40 B	92,00 bz
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	69,15à10 bz	69,00 bzB
do. do. A./O.	4⅕	69,50 B	69,40 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	118,75 bz	118,75 B
Ung. Gold-Rent.	4	84,60 bzG	84,20 B
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	76,70 bzG	76,25 bzG
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,20 B	101,20 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,90 bzB	54,75 bz
do. Pfandbr.	5	62,30à62 bzB	61,00 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	85,50 G	85,10 G
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	115,20 bzG	—
do. do. v. 1884	5	99,90 B	99,25 G
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	63,00 bzB	61,70 G
Italiener	5	96,20 bz	95,90 bz
Rumän. St.-Obl.	6	106,85à90 bz	106,80 B
do. amort. Rente	5	95,35 bz	95,25 bzG
do. do. kl.	5	—	95,40 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,75 B	conv. 15,50 bzG
do. 400 Fr.-Loos.	—	40,75 bzG	40,75 B
Egypt. Stts.-Anl.	4	83,50 B	83,25 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	—	90,50 bz

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103,90 B	103,75 G
do. K.	4	103,90 B	103,75 G
do. 1876	4	103,90 B	103,75 G
Oberschl. Lit. D.	4	103,90 B	103,90 bzG
do. Lit. E.	3½	101,60 B	101,60 B
do. do. F.	4	103,90 B	103,90 bzG
do. do. G.	4	103,90 B	103,90 bzG
do. do. H.	4	103,90 B	103,90 bzG
do. 1873	4	103,90 B	103,90 bzG
do. 1874	4	103,90 B	103,90 bzG
do. 1879	4½	104,05 B	104,00 bz
do. 1880	4	103,90 B	103,90 G
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	103,90 B	103,90 G
do. do. II.	4	104,15 G	104,10 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	167,95 bz	167,80 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	208,75 bz	203,25 bzG

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	108,00 B	107,50 B
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	4	—	—
Lombarden	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	110,25 G	109,65à60 bzG
do. Wechslerb.	5½	4½	102,50à2,00bzG	101,50 G
D. Reichsb.*)	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	124,00 etw. bzB	123,00 G
do. Bodencred.	6	6	123,75 G	123,00 G
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	137,00 G	138,00 etw. bzG
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	177,00 B	172,00 B
Hofm. Waggon.	2	4	—	—
Donnersmrckh.	0	0	60,50 bz	59,75à9,00 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	109à8,60 bzG	105,75à4,50à5,00bzG
Oppeln. Cement.	2	2½	—	125,50à5,25à5,65bz
Grosch. Cement.	7	11½	—	212,00 B
Cement Giesel	—	10½	—	—
O-.S. Port.-Cem.	—	—	—	—
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	—	—
do. Feuervs.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	112,50 G	112,75 G
do. Leinenind.	4½	6⅓	134,10à15 bz	133,75 bz
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	6⅔	6	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	6	126,00 G	126,00 G
Laurahütte	½	5½	123,60à75 bzG	122,75à2,25à2,75bzG
Ver. Oelfabrik.	4	5½	93,75 B	93,75 B

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 8. November. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waare höchst. M.	Pf.	gering. Waare niedr. M.	Pf.
Weizen, weisser	18	30	18	10	17	80	17	40	17	10	16	60
Weizen, gelber	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	60
Roggen	15	90	15	70	15	50	15	20	15	—	14	80
Gerste	15	50	14	40	13	80	13	40	12	20	11	70
Hafer	13	50	13	30	13	20	13	10	13	—	12	90
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M.	Pf.	mittlere M.	Pf.	ord. Waare. M.	Pf.
Raps	25	30	24	10	23	10
Winterrübsen	24	90	24	—	23	—
Sommerrübsen	25	30	24	—	23	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	20	—	18	25	17	25
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 8. November. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm, still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 152,00 Gd., November-December 152,00 Gd., December 153,00 Gd., April-Mai 159,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per November 134,00 Br., November-December 130,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per November 57,50 Br., Novbr.-Decbr. 56,50 Br., April-Mai 56,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, November 50,90 Gd., 70er 31,50 Gd., November-December 50,90 Gd., 70er 31,50 Gd., April-Mai 53,30 Gd., 70er 33,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 9. November:
Roggen 152,00, Hafer 134,00, Rüböl 57,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 8. November: 50er 50,90, 70er 31,50 Mark.

Magdeburg, 8. November. **Zuckerbörse.**

	7. Nov.	8. Nov.
Rendement Basis 92 pCt.	16,90—17,15	17,00—17,20
Rendement Basis 88 pCt.	16,30—16,60	16,35—16,65
Nachproducte Basis 75 pCt.	12,50—14,20	12,70—14,20
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	28,25	28,25
Gem. Raffinade II.	27,50—28,00	27,50—28,00
Gem. Melis I.	26,25—26,50	26,25—26,50

Tendenz am 8. November: Rohzucker fest, raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.